

(1995) S. 143–148. Bisher ungedruckt war (16) ein Überblick zu Danzig von der Vorgeschichte bis zur Mitte des 15. Jh. (S. 359–368). Die Publikationsliste des Vf., zuletzt 2011 erschienen (vgl. DA 70, 398f.), wird S. XIII–XX fortgesetzt für die Jahre 2011–2020, insgesamt 54 Nummern, davon sieben als im Druck befindlich gekennzeichnet. Ad multos annos! Ein gemeinsames Quellen- und Literaturverzeichnis für alle Beiträge (S. 369–388) fehlt nicht. Ein Verzeichnis der Erstdruckorte nicht nur jeweils in den Anmerkungen, sondern als Überblick auf einer Seite wäre nützlich gewesen; die Erstdruckorte sind deshalb vorstehend eigens hervorgehoben. Ein Register der Orte, Personen und ausgewählter Sachen (S. 391–409) macht diese reiche Fundgrube zur spätm. Geschichte Europas und des Ordenslandes gezielt und bequem nutzbar.

K. B.

Werner PARAVICINI, Adlig leben im 14. Jahrhundert. Weshalb sie fuhren: Die Preußenreisen des europäischen Adels, Teil 3 (Vestigia Prussica 2) Göttingen 2020, V & R unipress, 807 S., 35 Tabellen, ISBN 978-3-8471-1128-3, EUR 100. – Wer ernsthaft Adels- und Residenzenforschung zum späten MA betreibt, kommt an P.s grundlegenden Arbeiten nicht vorbei. Seine relevanten Titel sind beeindruckend zahlreich. Als sein Hauptwerk ist unbestreitbar sein monumentales Werk zu den Preußenreisen des europäischen Adels zu betrachten. Dessen dritten Teil legt P. mit dieser Publikation vor, nachdem die Teile 1 und 2 noch in anderer wissenschaftlicher Reihe (Beihefte der Francia) 1989 und 1995 erschienen sind (vgl. DA 47, 292f. und 54, 778f.). Die 25-jährige Pause seither erklärt sich vor dem Hintergrund der von P. zwischen 1993 und 2007 verrichteten Leitung des DHI in Paris. Bereits angekündigt ist ein vierter Band, der sich der Frage widmen soll, warum der Adel irgendwann nicht mehr nach Preußen reiste, und der ein Gesamtresümee und einen Index für alle Teile liefern wird. Der dritte Band versucht demgegenüber zu erklären, warum der europäische Adel sich auf den Weg nach Preußen machte. Um diese Frage überzeugend beantworten zu können, muss P. verständlicher Weise weit ausholen, die Vorstellungswelten des europäischen Adels rekonstruieren und aussagekräftige Lebensläufe von adeligen Preußenfahrern aufwendig ermitteln. Die damit verbundene Mühe hat sich in jedem Fall gelohnt! Nach Vorwort (S. 11–13) und Einleitung (S. 15–19) schaut der Vf. zunächst auf die Vorbilder für den spätm. Adel (S. 21–40), sodann in den „Spiegel der schönen Literatur“ mit Blick vor allem auf Frankreich, England, die Niederlande, Deutschland, Italien und Spanien (S. 41–289) – schon dies eine Literaturgeschichte im Kleinen. Das folgende Kapitel führt die „heraldische Weltsicht“ vor Augen (S. 291–401), worauf Praxis und Tradition der Preußenfahrer zur Sprache kommen (S. 403–480). Um die „Sicht der Kriegsgäste“ (S. 481–542) und die „Sicht des Deutschen Ordens“ (S. 543–607) sowie Aspekte von „Öffentlichkeit“ (S. 609–647) geht es in den folgenden drei Kapiteln, bevor der Vf. im Kapitel 8 resümiert, „weshalb sie fuhren“ (S. 649–663): Dem niederen Adel, so erfährt man unter anderem, kam der Kriegsdienst „in flauen Zeiten“ gelegen (S. 650), auch erhielt er Sold für selbigen und dabei sogar etwas mehr als sonst. Der Krieg gegen Heiden wurde als ehrenvoller betrachtet als ein